

Rote Lippe Rose

Informationen zum Zeitgeschehen
41. Jahrgang / Nummer 4 aus 2026 vom 1. April 2026
www.Rote-Lippe-Rose.de

Jugendamt wurde zur Erfolgsstory

Rückblick auf 30 Jahre erfolgreiche Arbeit in Lippstadt

Es dürfte in Lippstadt kaum ein Thema nach der Gebietsneuordnung von 1975 die Politik so oft beschäftigt haben, wie die von 1979 bis 1994 bei den jährlichen Haushalts-Beratungen wiederholten SPD-Anträge auf Übernahme der Zuständigkeit für die Jugendarbeit aus dem Soester Kreishaus in die Verantwortung der Stadt Lippstadt. Daran erinnerte im März im Rathaus drei Jahrzehnte nach dem Start des kompletten Betriebes des Stadtjugendamtes der Verein für die Aufarbeitung der Geschichte der Arbeiterbewegung unter Leitung des Hörfunkjournalisten Marco Zaremba mit dem öffentlichen Dialog „Stadtjugendamt – Rückblick und Ausblick“. Dabei schaute die Leiterin des Fachbereichs für Familie, Schule und Soziales der Stadt Lippstadt, Iris Faulhaber, auf die aktuellen Herausforderungen des Lippstädter Jugendamtes. Überdies vermittelte ihr Vorgänger Manfred Strieth ein Resümee über die Aufbauphase Mitte der 1990er Jahre sowie die folgende Leistungsbilanz der Jugendbehörde. Und der ehemalige Vorsitzende des städtischen Jugendhilfe- und Sozialausschusses, Hans Zaremba, betrachtete die Lokalpolitik von 1979 bis 1995, die schließlich im Stadtrat zur Einrichtung des Stadtjugendamtes Lippstadt geführt habe.



Lippstadt am Donnerstag, 5. März 2026: Dieses Quartett bildete das Podium des öffentlichen Dialogs **Stadtjugendamt – Rückblick und Ausblick** im Lippstädter Rathaus. Von links Hans Zaremba, Iris Faulhaber, Manfred Strieth und Marco Zaremba. **Mehr dazu auf den Seiten 2 bis 7.**

Foto: Karl-Heinz Tiemann

Informationen zum Zeitgeschehen

Vorläufer von **Rote Lippe Rose (RLR)** erschien erstmals in 1986

Aus dem vor vierzig Jahren verlautbarten **Mitteilungsblatt Rote Lippe Rose intern** wurde im Herbst 2023 die **Publikation Rote Lippe Rose**. Mehr zur Geschichte der **Informationen zum Zeitgeschehen** auf den **Seiten 14 und 15** dieser Ausgabe von RLR.

Kommunale Neuordnung gravierender Einschnitt

Hans Zaremba über die Entstehung des Stadtjugendamtes

Der am Montag, 30. Januar 1995, vom örtlichen Stadtrat getroffene Beschluss, noch im Laufe des Jahres 1995 in Lippstadt ein Stadtjugendamt einzurichten, hat seinen Ursprung in der zum Neujahrstag 1975 vollzogenen Gebietsneuordnung der heimischen Region. Dies stellte der frühere Vorsitzende des Jugend- und Sozialausschusses der Stadt Lippstadt, Hans Zaremba (SPD), beim öffentlichen Dialogabend „Stadtjugendamt – Rückblick und Ausblick“ im Rathaussaal heraus.



Lippstadt am Donnerstag, 5. März 2026 (I): Der einstige Vorsitzende des städtischen Jugend- und Sozialausschusses, Hans Zaremba, schilderte die Geschichte zur Entstehung des in der Sitzung der örtlichen Stadtvertretung am Montag, 30. Januar 1995, beschlossenen Lippstädter Stadtjugendamtes.

Situation vor der Gebietsreform

Die Bildung des Großkreises Soest, hervorgegangen aus den Alt-Kreisen Lippstadt und Soest, bezeichnete der Sozialdemokrat als „gravierenden Einschnitt für die Jugend- und Sozialpolitik in Lippstadt“. Durch die Gebietsreform war Ende 1974 die Zeit der kurzen Wege zwischen dem Stadthaus am Ostwall und Kreishaus in der Lipperoder Straße vorbei, sich der Dienstleistungen des damaligen Kreisjugendamtes zu bedienen. „Hilfreich war für Lippstadt bis 1974 auch die Konstellation, dass die meisten Verantwortlichen im Lippstädter Kreishaus durch ihre Verbindung und Wohnortnähe zu Lippstadt mit den Gegebenheiten in der damaligen Kreisstadt bestens vertraut waren“, blickte **Hans Zaremba** auf die Situation vor der Neuordnung zurück. Förderlich war für Lippstadt nach den Worten des SPD-Sozialexperten zudem die seinerzeitige politische Begleitung, „weil ein größerer Teil der Mandatsträgerinnen und Mandatsträger in den Gremien des Altkreises Lippstadt, dadurch auch im Jugendhilfeausschuss, aus Lippstadt kamen“. Überdies war es bis 1974 keine Besonderheit, dass Ratsmitglieder zugleich dem Kreistag angehörten, „womit oft die Kreis- und Stadtpolitik eine Gleichform bildeten“. Obendrein tagten die Kreis-Gremien vorwiegend in Lippstadt, ein handfester Vorteil für die Entscheidungsfindung der Lippstädter Lokalpolitik.

Verlust von Bürgernähe

Doch die Dauer der engen Kooperation zwischen der Stadt Lippstadt und dem heimischen Kreis war mit der Abwanderung des Kreissitzes in das 25 Kilometer entfernte Soest vorbei. Zugleich wurde ab Januar 1975 die Verwaltung des neuen Großkreises Soest stark von den leitenden Personen des Altkreises Soest bestimmt. Unter anderem durch den langjährigen Oberkreisdirektor **Rudolf Harling** (1927-2016), der von 1967 (noch im Altkreis Soest) sowie von 1975 bis 1991 (für den neuen Großkreis Soest) im Amt war. Hinzu kam, so **Hans Zaremba**, das nach der ersten Wahl des neuen Kreistages Soest im Mai 1975 auch Politiker aus dem Altkreis Soest mit über die Lippstädter Angelegenheiten zu befinden hatten. „Dies bedeutete für uns in Lippstadt zwangsläufig einen beachtlichen Verlust von Bürgernähe“.



Lippstadt am Donnerstag, 5. März 2026 (II): Karl-Heinz Brülle, von 1991 bis 1999 Vorsitzender der SPD-Fraktion im Rat der Stadt Lippstadt und links vorne im Bild, erinnerte an die Gespräche nach der Kommunalwahl am Sonntag, 16. Oktober 1994, für die Bildung der „gestalterischen Mehrheit“ aus Sozialdemokratie, Bündnis 90/Die Grünen und Bürgergemeinschaft im Lippstädter Stadtrat.

Fotos (2): Karl-Heinz Tiemann

Differenzierte Kreisumlage

Die unbefriedigende Sachlage für Lippstadt veranlasste ab 1979 die lokale Politik, vornehmlich die SPD, durch ein städtisches Jugendamt eine dauerhafte Verbesserung für die örtliche Jugend- und Sozialpolitik zu erreichen. Diese Initiativen erfolgten in der Regel im Zuge der jährlichen Beratungen des Stadtetats, weil Lippstadt aufgrund des fehlenden eigenen Jugendamtes Ende der 1970er Jahre eine differenzierte Kreisumlage in Höhe von rund zehn Millionen Deutsche Mark an die Kasse im Soester Kreishaus überweisen musste. „Es waren Mittel, die von Lippstadt aufzubringen waren, ohne jedoch ein garantiertes Entscheidungsrecht für die erforderlichen Maßnahmen der Jugendhilfe vor Ort zu haben“, monierte **Hans Zaremba** die verdrießliche Lage für die Lippstädterinnen und Lippstädter.

Keine Gegenliebe

Doch die SPD-Jugendamtsidee stieß bei CDU und FDP auf wenig Gegenliebe. Unterstützt wurden die Zweifler von der Spitze in der Lippstädter Stadtverwaltung, zunächst vom bis zum Sommer 1989 amtierenden Stadtdirektor **Friedrich Wilhelm Herhaus** (1927-2014), danach von seinem Nachfolger **Klaus Karl Kaster**. Das Argument der Skeptiker gegenüber den SPD-Anträgen lautete stets: Die Kosten für ein Stadtjugendamt werden die Aufwendungen für die differenzierte Kreisumlage übersteigen. Eine unzutreffende Annahme, die schon in den ersten Jahren des eigenständigen Lippstädter Jugendamtes widerlegt werden konnte. Übrigens: Die früheren Chefs im Stadthaus waren nach den internen Zuordnungen zugleich Sozialdezernenten, aber für ein Stadtjugendamt nicht zu gewinnen.

Gestalterische Mehrheit

Das Aufbrechen der Ablehnungsfront war erst möglich, als sich nach der Ratswahl 1994 die Stimmverhältnisse änderten: Die CDU hatte ihre Überzahl verloren und die FDP den Einzug ins Rathaus verpasst, während die SPD (20 Sitze), das Bündnis 90/Die Grünen (4) und die Bürgergemeinschaft (3) mit ihren 27 Mandaten die „gestalterische Mehrheit“, eine Bezeichnung von **Karl-Heinz Brülle**, bildeten. Diese Verbindung einigte sich, am Montag, 7. November 1994, den SPD-Ratscherrn **Klaus Helfmeier** (1941-2012) zum Bürgermeister zu wählen. Und für ihre Vorhaben verabredete sie, so schnell wie möglich, ein Stadtjugendamt einzurichten. Dies geschah durch den Ratsbeschluss am Montag, 30. Januar 1995, mit den 27 Stimmen der „gestalterischen Mehrheit“ gegen das Nein der 24 Voten aus der CDU.

Karl-Heinz Tiemann

Ambitionierter Beschluss und Herausforderungen

Manfred Strieth über den Aufbau und die Entwicklung des Lippstädter Jugendamtes
Gewiss war der Beschluss des Stadtrates vom 30. Januar 1995, bereits zum 1. Juli 1995 ein Stadtjugendamt einzurichten, für alle Beteiligten – Politik und Verwaltung – ambitioniert. Denn es waren folglich eine Vielzahl von Punkten rasch zu klären: Ermittlung des Personalbedarfs und die Gewinnung von qualifizierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Die Anmietung von zusätzlichen Räumlichkeiten, die Kalkulation und Bereitstellung von Finanzmitteln für das neue Jugendamt. Ebenso die Regelung von Kontrakten mit den freien Trägern der Jugendhilfe. Über diese Herausforderungen berichtete der Ende 2024 pensionierte langjährige Leiter des städtischen Fachbereichs Familie, Schule und Soziales, Manfred Strieth, beim Jugendamtsdialog im Rathaus.



Lippstadt am Donnerstag, 5. März 2026 (I): Manfred Strieth, vom Frühjahr 2010 bis Ende 2024 Leiter jenes städtischen Fachbereichs, in dem auch das Stadtjugendamt eingegliedert war, begleitete die gesamte Aufbauphase der Lippstädter Jugendbehörde.

Mutiger Schritt

Dass dies am Ende alles glückte, fußte im Wesentlichen auf das Engagement von zwei Personen, mit denen **Manfred Strieth** im Umfeld des Jugendamtes über viele Jahre eng zusammengearbeitet hat: **Wolfgang Roßbach**, erster Leiter des Lippstädter Jugendamtes, und der in 1995 aus dem Hauptamt der Stadt Lippstadt als Abteilungsleiter in das Jugendamt gewechselte **Klaus Rennkamp**. Nach den Worten des einstigen Fachbereichsleiters war es „ein mutiger Schritt, entgegen vieler Widerstände, kein klassisches Jugendamt einzurichten, sondern stattdessen einen neuen Fachbereich Jugend und Soziales aufzubauen“. Dadurch entstand ein Modell, das für die in 2002 vorgenommene generelle Reform der Lippstädter Stadtverwaltung von der damaligen Struktur mit vier Dezernaten zu den heutigen Fachbereichen diente. Die Leitung des Fachbereichs wurde zum 1. Januar 1996 mit dem Beginn des kompletten Betriebes des Jugendamtes **Wolfgang Roßbach** übertragen, der diese Funktion bis zum Eintritt in den beruflichen Ruhestand im März 2010 ausübte. Seine Stellvertreterin und zugleich Verantwortliche für den Sozialen Dienst war **Helga Rolf** und die von 2011 bis zu ihrem Ruhestand zum Jahreswechsel 2022/23 das Jugendamt geleitet hat.

Herkulesaufgabe

Die Aufgaben des Jugendamtes skizzierte **Manfred Strieth** in drei großen Blöcken: Kindertagesbetreuung, Hilfen zur Erziehung sowie Kinder- und Jugendarbeit. Als „Herkulesaufgabe“ bezeichnete der heutige Vorsitzende der Dr. Arnold Hueck-Stiftung die Umsetzung des Rechtsanspruchs auf einen Betreuungsplatz für Kinder im Alter von drei bis sechs Jahren. Es waren der Neu- und Umbau verschiedener Kindertagesstätten vorzunehmen und ein städtisches Ausbauprogramm zu starten. Dazu zwei Zahlen: Im Jahr 1996 bestanden in Lippstadt 33 Kindergärten, derzeit in 2026 sind es 41 Tagesstätten.



Lippstadt am Donnerstag, 5. März 2026 (II): Momentaufnahme während der Schilderungen von Manfred Strieth zum Aufbau und zur Leistungsbilanz des Stadtjugendamtes von 1995 bis 2024.

Fotos (2): Karl-Heinz Tiemann

Demographische Entwicklung

Als Querschnittsaufgabe wurde die Sozial- und Jugendhilfeplanung installiert. Bereits in 1999 formulierte der Sozialpädagoge **Meinolf Fischer** (1954-2004) den ersten Werkstattbericht zur demographischen Entwicklung. Dieser Report wurde anschließend fünf bis zehn Jahre in der Regie des indessen gleichfalls in Pension gegangenen Fachdienstleiters **Werner Kalthoff** fortgeschrieben. Durch die zunehmende Digitalisierung ist aus dem vorherigen manuell verfassten Zahlenwerken der in der Gegenwart online verfügbare, regelmäßig aktualisierte Kommunal-Atlas „KECK“ in der Zuständigkeit von **Kira Franzen** entstanden.

Projekte

Durch das Ja des Rates für ein Stadtjugendamt im Januar 1995 wurden Maßnahmen verwirklicht, „die zuvor in Lippstadt nicht vorstellbar waren“, führte **Manfred Strieth** in seiner Betrachtung aus. Die Begegnungszentren „Treff am Park“ (1998) im Dreieck von Bahnlinie, Stirper und Overhagener Straße sowie das „Mikado“ (1999) im Wohnpark Süd. Darüber hinaus soll in 2027 gegenüber der Westfälischen Landes-Eisenbahn (WLE) ein zusätzlicher Treffpunkt entstehen, den der Stadtrat im Juni 2025 einstimmig beschlossen hat. Zudem wurden in den letzten drei Jahrzehnten auf den Weg gebracht: Die Ordnungspartnerschaft mit aufsuchender Jugendarbeit und Stadtwacht (1999), die „Märkte der Möglichkeiten“ (ab 2002), die Einführung der Schulsozialarbeit (2002/03) die Offene Ganztagschule (2003), das Jugend- und Familienbüro (2005), die Mobile Beratung für Familien und Kleinkinder (2008) sowie die Verstärkung der Mehrgenerationenarbeit in Lippstadt (2017).

Schnittmengen

Noch vor den Empfehlungen der Gemeindeprüfungsanstalt und KGSt (Kommunale Gemeinschaftsstelle für Verwaltungsmanagement) konnte in Lippstadt, so **Manfred Strieth**, „schon sehr früh und vorausschauend“ der Fachdienst Schule in den im Jahr 2011 erweiterten Fachbereich Familie, Schule und Soziales aufgenommen werden. Dabei stellte er, der im April 2010 von **Wolfgang Roßbach** die Leitung des Fachbereichs angetreten hat, die Schnittmengen der Disziplinen Jugend und Schule heraus: Schulsozialarbeit, Schulassistenten, Zusammenarbeit und Beratung im Rahmen der Kindeswohlgefährdungen sowie die Bereitstellung von Betreuungsangeboten in den Schulen durch freie Träger der Jugendhilfe. Verstärkt seien sie bei der Offenen Ganztagschule (OGS) anzutreffen.

Hans Zaremba

Jugendhilfe ist nicht nur ein Kostenfaktor

Iris Faulhaber zum Auftrag des Jugendamtes in der Gegenwart

Den Auftrag und die Rolle des Stadtjugendamtes in der Gegenwart schilderte beim Jugendamtsdialog im Rathaus Iris Faulhaber. Sie hat im Januar 2025 von Manfred Strieth die Leitung des Fachbereichs Familie, Schule und Soziales übernommen.



Lippstadt am Donnerstag, 5. März 2026 (I): Iris Faulhaber, seit Beginn des Jahres 2025 Leiterin des Fachbereichs für Familie, Schule und Soziales der Stadt Lippstadt, umriss die aktuelle Rolle und Aufgabe des Stadtjugendamtes.

Passgenaue Lösungen

Die Fachbereichsleiterin betrachtete in ihren Ausführungen die gesetzlichen Grundlagen für die Arbeit des Jugendamtes mit den Perspektiven der Förderung, Beratung und des Schutzes von Kindern, Jugendlichen und Familien. Als Zielsetzungen stellte sie die frühzeitige Unterstützung, Prävention und die Sicherung des Kindeswohls heraus. Zudem betonte sie die enge Zusammenarbeit mit den freien Trägern, Schulen, Kindertagesstätten, Beratungsstellen und anderen Institutionen. Zur Entscheidung im Jahr 1995, in Lippstadt ein Stadtjugendamt einzurichten, hob **Iris Faulhaber** die Vorteile eines eigenen Jugendamtes mit „seiner Ortsnähe, den kurzen Wegen und die passgenauen Lösungen“ hervor.

Zentrale Arbeitsfelder

Zentrale Arbeitsfelder sind, so die Beamtin, die Betreuung von Kindern sowie der Ausbau und die Qualitätsentwicklung von Tagesstätten und Tagespflege. Neben den Hilfen zur Erziehung (Unterstützung und Stabilisierung von Familien durch ambulante und stationäre Hilfen) erwähnte sie den Kinderschutz (Auftrag bei der Kindeswohlgefährdung) sowie die Jugendarbeit (Förderung von Teilhabe, Integration und Entwicklung junger Menschen).

Aktuelle Entwicklungen

Vor dem Hintergrund der aktuellen Entwicklungen griff **Iris Faulhaber** die steigenden Fallzahlen und Unterstützungsbedarfe bei Kindern, Jugendlichen und Familien auf. Ebenso den Mangel an Fachkräften im pädagogischen und sozialen Bereich. Überdies die Anforderungen an Dokumentationen, Qualität und Zusammenarbeit im Kinderschutz. Dabei könne sie „die gesellschaftlichen Veränderungen, Integration und psychosozialen Belastungen junger Menschen“ nicht ausblenden. In 2026 stehe die schrittweise Umsetzung des Rechtsanspruchs auf Ganztagsbetreuung für Grundschulkindern, besser bekannt als OGS (Offene Ganztagschule), auf der Agenda. „Dies erfordert einen erheblichen Ausbau von Plätzen, Personal, Räumen und Organisationsstrukturen“, unterstrich die Stadtbedienstete beim öffentlichen Jugendamtsdialog. Und eine enge und funktionierende Kooperation zwischen Jugendhilfe, Schulen und freien Trägern ist für sie unerlässlich.



Lippstadt am Donnerstag, 5. März 2026 (II): Der Wadersloher Marco Zaremba, ARD-Journalist, leitete souverän den von einem breiten Fachpublikum besuchten Jugendamtsdialog im Rathausaal.

Fotos (2): Karl-Heinz Tiemann

KiBiz-Reform in der Kritik

Die von der Landesregierung in Düsseldorf geplante Reform des Kinderbildungsgesetzes (KiBiz) sorgt seit einigen Wochen für Kritik. Etliche Skeptiker des Vorhabens befürchten eine schlechtere Betreuung durch weniger qualifizierte Kräfte. In Lippstadt bereitet das nicht mehr ausreichende Finanzierungssystem Sorgen. Die Erwartung aus gemeindlicher Sicht ist nach den Auslassungen von **Iris Faulhaber** eine verbürgte Planungssicherheit für die Träger und Kommunen. Zugleich setzt sie auf stabile und qualitativ hochwertige Betreuungsangebote für die Familien. Ohnehin ist für die leitende Mitarbeiterin der Lippstädter Stadtverwaltung die Aufrechterhaltung der vielfältigen Angebote bei sinkenden Kinderzahlen ein Problem.

Finanzielle Bedingungen

Darüber hinaus blickte die Fachbereichsleiterin auf die finanziellen Rahmenbedingungen. Dazu erwähnte sie die deutlich steigenden Ausgaben in allen Bereichen der Jugendhilfe (Betreuung, Hilfen zur Erziehung, Kinderschutz und den Ganzttag) und die gleichzeitig „sehr angespannte Haushaltslage“. Auch die generelle und seit Jahren bestehenden Schwierigkeiten der Gemeinden und Städte mit der Konnexität (Wer bestellt, der bezahlt) sparte die Chefin des Lippstädter Fachbereichs für Familie, Schule und Soziales nicht aus: Die große Herausforderung der Kommunen somit auch für die Stadt Lippstadt bestehe darin, gesetzliche Ansprüche umzusetzen, bei gleichzeitig strukturell unzureichender finanzieller Ausstattung durch Land und Bund.

Zentraler Bestandteil

Ein klares Bekenntnis war von **Iris Faulhaber** zur Prävention zu vernehmen, um Krisen und kostenintensive Hilfen zu vermeiden. Trotz des Haushaltsdrucks dürfe die Vorbeugung nicht aus dem Blick verschwinden. „Jugendhilfe ist nicht nur ein Kostenfaktor, sondern eine Investition in die Zukunft der Stadtgesellschaft“ bekräftigte sie ihren Standpunkt. „Mit der Sicherstellung von Betreuung, Schutz und Förderung für alle Kinder und Jugendliche in Lippstadt“ war ihr Ausblick auf eine Weiterentwicklung der wachsenden Anforderungen ausgerichtet. Und mit der Formulierung „Das Stadtjugendamt bleibt ein zentraler Bestandteil der sozialen Infrastruktur und Zukunftssicherung“ traf sie anschaulich die Erwartungen der meisten Besucherinnen und Besucher der gelungenen öffentlichen Zusammenkunft **Stadtjugendamt – Rückblick und Ausblick** im Rathausaal.

Hans Zaremba

Abschied und Neustart

Treffen des Aufsichtsrates der Stadtwerke Lippstadt

Der Geschäftsführung der Stadtwerke Lippstadt steht ein neuer Aufsichtsrat zur Seite. Alle politischen Vertreter des Gremiums und deren persönliche Stellvertreter wurden vom Stadtrat Ende des letzten Jahres gewählt. Zugleich ging für fünf von ihnen die Tätigkeit teilweise nach jahrzehntelanger Arbeit in der Runde zu Ende. Der Vorhang auf dieser Bühne schloss sich auch für den Betriebsratsvertreter. Der Aufsichtsrat besteht aus neun politischen Delegierten und eine Person der Arbeitnehmerseite. Der Betriebsrat und der Stadtkämmerer nehmen mit beratender Stimme an den Sitzungen des Aufsichtsrats teil. Der Bürgermeister ist geborenes Mitglied im Kreis der Aufseher.



Hörste im Februar 2026: Neue und ausgeschiedene Aufsichtsratsmitglieder der Stadtwerke, die sich zum Gruppenbild vor dem Landhaus Günther mit Vertretern der Geschäftsführung zum Gruppenbild eingefunden hatten. Von links Stadtkämmerer Boris Schreiber, Arbeitnehmervertreter Norbert Peitz (hinten), Prokurist Franz-Xaver Stratmann, Jens Bomke (FDP), Besima Duranovic (SPD), Dominik Kaufmann (Grüne), Karl-Heinz Burghardt (CDU), Josef Pereira, Stadtwerke-Chef Siegfried Müller, Christian Winkelmann (FDP), Aufsichtsratsvorsitzender Peter Cosack (CDU), Udo Strathaus (SPD), Bürgermeister Alexander Tschense, Franz Gausemeier (CDU), Wilhelm Helmig (CDU), Florian Maas (AfD) und Thomas Morfeld (SPD). Auf dem Bild fehlen Ex-Bürgermeister Arne Moritz (CDU) und Hans Karliner (BG). Die ausscheidenden Aufsichtsratsmitglieder erhielten Wunschfüller, die beiden langjährigen Aufseher Udo Strathaus und Franz Gausemeier - ganz sachbezogen – Gutscheine für Leistungen im „All Electric Society Parc“ im Lippischen Blomberg.

Anerkennung

Mitte Dezember war das neu gebildete Gremium zu seiner konstituierenden Sitzung erstmals zusammengekommen. Zum neuen und alten Vorsitzenden bestimmten die Kontrolleure **Peter Cosack** (CDU), zu seinem Stellvertreter den SPD-Politiker **Thomas Morfeld**. Das neue Gremium genehmigte in seiner ersten Sitzung die Investitionsplanung für 2026, die Gewinn- und Verlustrechnung für das neue Jahr und den Stellenplan. Termingründe verhinderten im Weihnachtsmonat eine würdige Verabschiedung der ausscheidenden Mitglieder und eine angemessene Einführung und Begrüßung der neuen Formation der Aufseher. Das wurde nun im Landhaus Günther im Lippstädter Ortsteil Hörste nachgeholt. Dabei galt der Blick des Aufsichtsratsvorsitzenden vor allem den ausscheidenden Mitgliedern des Aufsichtsrats, die teilweise mehr als 25 Jahre die unternehmerische Entwicklung der Stadtwerke begleitet und mit geformt hatten. Allen voran **Udo Strathaus**, der bereits 1999 in den Kreis des Aufsichtsrates eintrat, über zwei Perioden stellvertretender Vorsitzender war und von August 2014 bis Juni 2017 den Vorsitz hatte. Trotz seines Rückzuges aus dem Stadtrat entsandten ihn die Sozialdemokraten aufgrund seiner Kenntnisse in der laufenden Legislaturperiode in den Aufsichtsrat der HochsauerlandEnergie. Der frühere SPD-Ratsherr gestaltete wesentliche Entwicklungen des Versorgers mit. In die Zeit seiner Mitgliedschaft im Aufsichtsrat fiel die Gründung aller Stadtwerke-Töchter, der Wadersloh Energie, der Gemeindewerke Bad Sassendorf, der HochsauerlandEnergie (einschließlich der Netzgesellschaften) und die Gründung der Windparkgesellschaft.



Lippstadt im August 2014: Über viele Jahre bildeten Udo Strathaus (links) und Siegfried Müller ein erfolgreiches Duo für die Entwicklung der Stadtwerke Lippstadt.

Archiv-Fotos (2): Uwe Häger (Stadtwerke Lippstadt)

Udo Strathaus und Franz Gausemeier

Ebenso hat **Udo Strathaus** die Hellweg Energie als reine Vertriebsgesellschaft, die Lippstädter Ladesäulen GmbH und nicht zuletzt die Gründung der Energie Allianz Bayern mit inzwischen vier Beteiligungen an Windparks und drei weiteren Gesellschaften für Photovoltaik-Anlagen mit vorangetrieben. Damit war der vormalige Stadtvertreter ganz erheblich am Ausbau des grünen Portfolios des Versorgers beteiligt. Die Übernahme der Betriebsführung der Stadtentwässerung als Anstalt des öffentlichen Rechts (AöR) vor inzwischen 21 Jahren fiel ebenfalls in seine Zeit als Aufseher. Auch **Franz Gausemeier**, vormals stellvertretender Bürgermeister der Stadt, ist ein ausgewiesener Kenner der Stadtwerke Lippstadt sowie deren unternehmerische Ausrichtung und strategische Entwicklung. Als ordentliches Mitglied von November 2009 bis Oktober 2025 begleitete der langjährige Ortsvorsteher von Cappel die Neuausrichtung des Unternehmens durch den Aufbau verschiedener Beteiligungen. Neben dem Kontrollgremium der Stadtwerke arbeitete der CDU-Politiker in Gremien der Tochtergesellschaften, etwa der Wadersloh Energie.

Josef Pereira

Der frühere Bürgermeister **Arne Moritz** (CDU), **Christian Winkelmann** (FDP) und **Hans Karliner** (BG) waren in der abgelaufenen Wahlperiode von Dezember 2020 bis Oktober 2025 ordentliche Mitglieder des Aufsichtsrates. In diese Phase fielen über die Energie Allianz Bayern die Neugründungen der Solarenergie Bayern, Solarenergie Bayern II, Solar Energie Bayern Plus, der Windpark Brunn, ferner der Windpark Meschede und die Lippstädter Ladesäulen GmbH. BG-Vertreter **Hans Karliner**, der sich an diesem Abend im Landhaus aus gesundheitlichen Gründen entschuldigen ließ, war schon einmal in den Jahren 2011 bis 2014 Mitglied im Aufsichtsrat. Er nahm diese Aufgabe stellvertretend für den BG-Vorsitzenden **Hans-Dieter Marche** wahr. **Josef Pereira** stand dem Betriebsrat des Unternehmens rund 20 Jahre vor. Mit seinem freiwilligen Rückzug und der Wahl eines neuen Betriebsrates Anfang März endete auch seine Zeit als ordentliches Mitglied des Aufsichtsrates. Stimmberechtigt ist der Betriebsrat in diesem Gremium nicht, aber bestens informiert ist der Arbeitnehmervertreter zu jeder Zeit. Wie Aufseher **Udo Strathaus** hatte **Josef Pereira** von allen Gründungen der Stadtwerke-Töchter tiefe Kenntnisse.

Uwe Häger (Stadtwerke Lippstadt)

Krankenhausplanung: Wird nun alles besser?

Analyse der Reform in Nordrhein-Westfalen (NRW) und ihre Auswirkungen

Als bei einer öffentlichen SPD-Gesprächsrunde zur Gesundheitspolitik im August 2006 der damalige Bundestagsabgeordnete Eike Hovermann vom Gebot einer Fusion des Dreifaltigkeits-Hospitals mit dem Evangelischen Krankenhaus sprach, fand diese Forderung des Gesundheitsexperten der SPD-Bundestagsfraktion wenig Gefallen. Doch am Freitag, 6. Dezember 2024, ist das Ansinnen des früheren Parlamentariers aus Overhagen durch die vertragliche Unterzeichnung der Vereinigung zum „Klinikum Lippstadt - Christliches Krankenhaus“ Wirklichkeit geworden. Der Staatssekretär im Düsseldorfer Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales, Matthias Heidemeier, gratulierte mit den Worten: „Die Lippstädter Fusion ist ein Vorbild für ganz NRW. Sie setzen genau das um, was wir mit der Landeskrankenhausplanung bezwecken.“



Lippstadt am Donnerstag, 19. März 2026 (I): Aus der Vereinten Dienstleistungsgewerkschaft (Ver.di) wurde Johannes Wolff (links) als Referent des 60plus-Treffens zur Krankenhausplanung in Nordrhein-Westfalen von Karl-Heinz Tiemann im Bürgerbüro der örtlichen Sozialdemokratie begrüßt.

Ausgangslage

Mit der neuen Krankenhausplanung zwischen Rhein und Weser und die Frage „Wird nun alles besser?“ befassten sich in ihrer März-Runde die Seniorinnen und Senioren in der Lippstädter Sozialdemokratie in Begleitung des Gewerkschaftssekretärs **Johannes Wolff**. Dabei umriss der von Ver.di an die Lippe gekommene Referent die Ausgangslage der vom Landesminister **Karl-Josef Laumann** (CDU) verantworteten Krankenhausplanung in Nordrhein-Westfalen. Sie fuße auf die wirtschaftliche Schieflage etlicher Kliniken infolge einer „systematischen Unterfinanzierung der Krankenhäuser in ganz Deutschland“, sagte der Referent von Ver.di. Bundesweit habe in den letzten 20 Jahren eine Reduktion von rund einem Drittel der Krankenhäuser stattgefunden. Zudem würden nach den Worten des Gewerkschaftlers in NRW „vier Fünftel der Kliniken rote Zeilen schreiben und ein Drittel ist insolvenzgefährdet“. Zugleich sei die Krankenhausplanung in NRW nicht bedarfsorientiert gewesen und es habe kaum Qualitätskontrollen gegeben. Überdies hätten Kliniken bevorzugt lukrative Leistungen angeboten, teils unabhängig vom tatsächlichen Bedarf.

Ziele

Mit der neuen Krankenhausplanung verfolge das Land eine **Bedarfsorientierung** durch strikte Begrenzung und Zuweisung von Leistungen und Fallzahlen. Zudem durch Spezialisierung und Zentralisierung eine **hohe Qualität** und mit Erreichbarkeitsvorgaben eine **flächendeckende Versorgung**. Die Realität sei aber, bemerkte **Johannes Wolff**, dass die wohnortnahe Versorgung niedriger priorisiert werde. Darüber hinaus beabsichtige das Land als weiteres Ziel eine Kostensenkung: Bis 2032 durch den Abbau von 18.400 der heute rund 100.000 Krankenhausbetten. Davon 13.600 durch eine kürzere Verweildauer und 4.800 durch **Ambulantisierung**.



Lippstadt am Donnerstag, 19. März 2026 (II): Momentaufnahme während der Zusammenkunft der Seniorinnen und Senioren in der Lippstädter Sozialdemokratie zur Krankenhausplanung. Von links mit Franz Bußmann, Heinz-Hermann Peters, Hans-Joachim Kühler und Marianne Lenz.

Fotos (2): Hans Zaremba

Leistungsgruppen

Das Grundprinzip der seit dem 1. April 2025 bestehenden neuen Krankenhausplanung in Nordrhein-Westfalen basiere nach einem komplizierten System auf konkreten Fallzahlen. Konkret über die Einteilung von Leistungsgruppen durch das Land. Im Zweifel würden, so die Kritik des Ver.di-Funktionärs, die Häuser mit den höheren Behandlungszahlen „gewinnen“.

Versorgungsprobleme

Die Zentralisierung und Spezialisierung bei hoch komplexen und planbaren Behandlungen bezeichnete **Johannes Wolff** als sinnvoll. Bei anderen medizinischen Maßnahmen ist meist die Wohnortnähe entscheidend. Vor allem auf dem Land würden viele Erreichbarkeitsziele überschritten. Dazu nannte er die Grundversorgung, die Hilfe bei Schlaganfällen und Geburten. Auffangstrukturen würden nicht rechtzeitig angepasst. Folglich komme es zu Versorgungsengpässen, selbst in Ballungsgebieten. Überdies drohe bei der Altersmedizin eine Unterversorgung, vermutlich auch wegen falsch prognostizierter Bedarfszahlen.

Anspruch und Wirklichkeit

Aus dem von **Karl-Josef Laumann** geleiteten Ministerium wurde zur Krankenhausplanung mitgeteilt: „Es gibt keinen Stellenabbau – es werden nur Leistungen gebündelt und verschoben. Die Beschäftigten werden ihrer Arbeit folgen.“ Für den zu 60plus nach Lippstadt gekommenen Gewerkschaftssekretär sieht die Realität aber anders aus: Deutlich steigende Arbeitsbelastung, Risiko der Tariffucht durch Ambulantisierung, Gefährdung der Qualität von Aus- und Weiterbildung, Stellenabbau und erzwungene Arbeitsplatzwechsel mit schlechteren Konditionen. Darüber hinaus würden nach Meinung von **Johannes Wolff** einige Arbeitgeber die Situation verschärfen, wodurch die Gefahr der Umgehung der Mitbestimmung bestehe.

Zentrale Forderungen der Gewerkschaft

Als zentrale Forderungen der Gewerkschaft listete der Ver.di-Mann folgende Punkte auf: **Keine Schließungen ohne tragfähige Auffangstrukturen, Absicherung aller Beschäftigten, Versorgung nach den Bedürfnissen der Patienten sowie Transparenz und Mitbestimmung.** Und für den Gewerkschaftler ist es die Aufgabe der Politik, die Gesundheitsversorgung der gesamten Bevölkerung sicherzustellen. Zugleich müssen die Interessenvertretungen ihr Wissen aufbauen, die Mitbestimmung durchsetzen und die Zukunft aktiv mitgestalten. Daneben können Ver.di und die Zivilgesellschaft die Veränderungen durch Aufklärung, regionale Vernetzung und Öffentlichkeitsarbeit sichtbar machen, indem sie die Interessenvertretungen stärken sowie Politischen Druck aufbauen.

Hans Zaremba

Hans-Joachim Watzke und die Planbarkeit

Besuch des BVB-Präsidenten beim Sparkassen-Forum Wirtschaft

Das wohl größte Verdienst des Präsidenten von Borussia Dortmund, Hans Joachim Watzke, für seinen Verein ist die von ihm im März 2005 im Verbund mit dem BVB-Finanzvorstand Thomas Treß verhinderte Insolvenz des schwarz-gelben Clubs. Auf seine damalige Herausforderung blickte der im sauerländischen Marsberg verwurzelte Diplomkaufmann am Dienstag, 24. März 2026, im Stadttheater beim Forum Wirtschaft der Sparkasse zurück, als er über die Planbarkeit von Erfolgen im Fußball sprach.



Lippstadt am Dienstag, 24. März 2026 (I): Vor großer Kulisse im Stadttheater. Hans-Joachim Watzke (Mitte) umrahmt von Nicole La Noutelle, Mitglied des heimischen Sparkassen-Vorstands, und Peter Königkamp, Vorstandsvorsitzender des kreisweiten Geldinstituts mit Sitz in Lippstadt.

Foto: Hans Zaremba

Minimalziel

Nach der unseligen Ära der gescheiterten BVB-Vorleute **Gerd Niebaum** und **Michael Meier** befand sich der traditionsreiche Verein aus dem Ruhrgebiet vor dem Sturz in die Bedeutungslosigkeit. Der Überzeugungskraft von **Hans-Joachim Watzke** und **Thomas Treß** ist es zu verdanken, dass der BVB 09 in seiner heutigen Form noch besteht. In der vom Stadionsprecher des SC Paderborn 07, **Jürgen Lutter**, im Lippstädter Musentempel moderierten Zusammenkunft vermittelte der einstige Chef eines Betriebes für Berufsbekleidung auch Einblicke in die Strategie der Dortmunder. Das Minimalziel der Borussia ist in jeder Saison, „sich für die Champions League zu qualifizieren“. In der europäischen Königsklasse lassen sich bekanntlich hohe Einnahmen generieren. Auf sie ist ein Unternehmen, wie die Borussia Dortmund GmbH & Co. KGaA, mit seinen 1.100 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter angewiesen. Gleichwohl sei es für seinen Verein schwer, so **Hans-Joachim Watzke**, angesichts der finanziellen Überlegenheit des FC Bayern München die deutsche Meisterschaft zu erringen. Dies habe die Zeit der Dominanz der Bayern in der Bundesliga seit der Saison 2012/13 handfest offenbart, als es lediglich Leverkusen in 2024 schaffte, die Münchener sportlich zu überbieten. Möglich wäre es in 2023 auch für Dortmund gewesen, wenn die Mannschaft nicht in ihrem letzten Match gegen Mainz versagt hätte. Ohne eine realistische Einordnung seiner Ziele könne ein Verein kaum überleben, betonte der Fußballfunktionär mit seinen diversen übergeordneten Aufgaben im nationalen Bereich, erster Vizepräsident des DFB (Deutscher Fußball-Bund) und Vorsitzender des Aufsichtsrats der DFL (Deutsche Fußball Liga GmbH), und auf internationaler Ebene bei der Uefa (Dachorganisation der Fußball-Verbände in Europa).



Lippstadt am Dienstag, 24. März 2026 (II): Stelldichein im Foyer des Stadttheaters mit Björn Friederizi von der Sparkasse Hellweg-Lippe und Martin Schulz aus Bad Waldliesborn.

Foto: Karl-Heinz Tiemann

Kontakte

Dazu nannte er als Beispiel, wenn der von ihm durchaus geschätzte SC Paderborn 07 momentan ausrufen würde, in fünf Jahren in der Champions League antreten zu wollen. Die aktuell bei den Bayern aufgeworfenen Fragen zum Erhalt der 50+1-Regel, die besagt, dass Fußballvereine bei ausgegliederten Profimannschaften stets die Stimmenmehrheit an der jeweiligen Kapitalgesellschaft behalten müssen, waren für **Hans-Joachim Watzke** nicht von großem Belang. Die einstigen Protagonisten in München, **Uli Hoeneß** und **Karl-Heinz Rummenigge**, zu denen der BVB-Präsident nach seinen Worten einen guten Kontakt pflegt, würden jedes Jahr etwas anderes sagen. Ebenso war die bevorstehende Weltmeisterschaft (WM) in den USA, Mexiko und Kanada beim Lippstadt-Besuch des ehemals beruflich tätigen Vorstandsvorsitzenden und heute ehrenamtlich wirkenden Präsidenten des BVB ein Thema. Entgegen des miserablen Abschneidens der deutschen Auswahlen bei den Darbietungen in 2018 und 2022 taxiert der DFB-Vize die eigene Nationalmannschaft gegenwärtig deutlich höher ein, obwohl sie für ihn kein klassischer Cup-Anwärter ist. Nach seiner Prognose würden Spanien, Frankreich und Brasilien vorne liegen, folgend von Deutschland, England, Argentinien und Portugal. Trotzdem sei es möglich, dass sich die eigentliche Stärke eines Teams während des Turniers entwickelt, fügte **Hans-Joachim Watzke** vor dem Hintergrund der Verläufe für Deutschland mit seinen WM-Triumphen in 1954 und 1974 hinzu.

Begebenheiten

Aktuelle Begebenheiten beim BVB wurden aufgegriffen, indem **Jürgen Lutter** das Gespräch mit dem Publikum im voll ausgebuchten Stadttheater eröffnete. Die Verpflichtung der Nationalspielerin **Alexandra Popp** aus Wolfsburg für das Dortmunder Damen-Team ist für den Fußball-Manager ein klares Zeichen. „Die BVB-Frauen wollen in die Bundesliga.“ Den zuletzt arg in die Kritik geratenen **Karim Adeyemi** nahm **Hans-Joachim Watzke** in Schutz, als er von einem Besucher als „Rotzlöffel“ bezeichnet wurde. Gleichwohl müsse der junge Mann „lernen, seine Frustsituationen zu überwinden“. Zugleich betrachtete der Gast auf der Theaterbühne die sozialen Medien, die oft einen enormen Druck auf die Akteure auf dem Rasen ausübten, denen die Lizenzspieler früherer Zeiten nicht ausgesetzt waren. Fußball-Nostalgie kam auf, als von legendären Auftritten von Borussia Dortmund die Rede war. So das „Jahrhundertspiel“, als der BVB als deutscher Meister im Dezember 1963 den damals in Europa vorherrschenden Club Benfica Lissabon mit 5:0 vor heimischer Kulisse regelrecht entzauberte. Eine Begegnung, die in diesen Tagen noch einmal in Erinnerung gerufen wurde, wo der Ort des Treffens, das Stadion „Rote Erde“, auf einhundert Jahre seines Bestehens schaut. Und für den 1959 in Marsberg geborenen **Hans-Joachim Watzke**, der seit 1966 ein bekennender BVB-Anhänger ist, sind es der Pokalsieg in Berlin im Mai 2012 mit dem 5:2 über die Bayern und im April 2013 das 3:2 gegen den FC Malaga mit den in der Nachspielzeit erzielten zwei Toren für den Einzug in das Halbfinale der Champions League.

Hans Zarella

Vor vierzig Jahren entstand Rote Lippe Rose intern

Vom Mitteilungsblatt zu den Informationen zum Zeitgeschehen

Die Geschichte der Entstehung von Rote Lippe Rose (RLR) reicht bis in den März des Jahres 1986. Damals wurde das Blatt mit dem Titel Rote Lippe Rose intern als Informationsdienst des SPD-Ortsvereins in der Kernstadt von Lippstadt gegründet. Der Namensgeber war der spätere Ratsherr Elmar Arnemann. Anfangs beinhaltete die Veröffentlichung hauptsächlich die Ankündigung von Terminen der SPD. Später kamen bebilderte Artikel über Treffen der ältesten deutschen Partei hinzu. Nach der im Februar 2012 erfolgten Vereinigung der SPD-Gliederungen in der Kernstadt und Cappel blieb der Charakter als internes Mitteilungsblatt vorerst erhalten. Dafür stand im Namen auch der Begriff „intern“. Zugleich erweiterte sich die Leserschaft über die örtliche Sozialdemokratie und die Grenzen des Stadtgebietes von Lippstadt hinaus.



Lippstadt am Mittwoch, 20. September 2023: Die an diesem Tag im Rathaussaal stattgefundene Veranstaltung über die „wilden Streiks“ in Lippstadt im Sommer 1973 war ein Thema in der erstmals unter der Bezeichnung **Rote Lippe Rose** im Herbst 2023 veröffentlichten Ausgabe. Abgebildet sind von links die Moderatorin des Abends, Sükran Budak, Gewerkschaftssekretärin beim Bundesvorstand der Industriegewerkschaft Metall (IGM), die einstigen „Hella“-Arbeitnehmer Irina Vavitsa und Vito Ficara sowie der vormalige Erste Bevollmächtigte der IGM für Düsseldorf-Neuss, Nihat Öztürk.

Archiv-Foto: Hans Zaremba

Neuerungen

Ursprünglich wurde **Rote Lippe Rose intern** vorwiegend von einem ehrenamtlichen Team als Papierausgabe den Leserinnen und Lesern zugestellt. Dies veränderte sich im Jahr 2020 während der Corona-Pandemie, als die Zeitung auch über den elektronischen Weg verschickt wurde. Nach der im September 2023 erfolgten Neuausrichtung der Organisation der Lippstädter Sozialdemokratie durch die Auflösung des SPD-Stadtverbandes mit der Verschmelzung der zu jener Zeit fünf eigenständigen SPD-Ortsvereine zum gemeinsamen SPD-Ortsverein Lippstadt wurde aus **Rote Lippe Rose intern** die Publikation **Rote Lippe Rose** mit ihrem Untertitel **Informationen zum Zeitgeschehen**. Damit wechselte auch die Herausgeberschaft vom vormaligen bis Mitte September 2023 bestehenden SPD-Ortsverein Lippstadt (mit seiner Zuständigkeit für die Lippstädter Kernstadt und den Ortsteil Cappel) zum im Dezember 2022 gegründeten Verein **Historie der Arbeiterbewegung in der Region Lippstadt e.V.** mit Sitz in Lippstadt. Seit dem November 2023 erscheint **Rote Lippe Rose** in der Regel jeweils zum Beginn des Monats. Parallel wurde der Auftritt www.rote-lippe-rose.de mit den Titelköpfen **Übersicht der Ausgaben von Rote Lippe Rose**, **Wochenrückblick** und **Pressebeiträge** im Internet installiert. Überdies erfolgte im Zuge dieser Neuerungen eine Ausweitung der geschilderten Inhalte. Neben den Meldungen über die Kommunalpolitik und Sozialdemokratie werden von **RLR** auch Beiträge über das Engagement der Arbeiterwohlfahrt und Gewerkschaften (und ihre traditionsreiche örtliche Geschichte) verlautbart. Darüber hinaus Betrachtungen zur Kulturszene in der heimischen Region und über das Geschehen rund um den Fußballsport in Lippstadt und im Umland.



Lippstadt am Dienstag, 16. Januar 2024: Momentaufnahme in RLR bei der Gedenkveranstaltung zum 50. Todestag des Politikers und Sportfunktionärs Jakob Koenen in der Jakobikirche.

Archiv-Foto: Heiner Bergmann (Atelier Flashlight)

Extra-Ausgaben

Darüber hinaus erstellt RLR auch Extra-Nummern zu speziellen Themen: Im April 2025 der **Blick auf die Gebietsreform der heimischen Region in 1975** zur im Mai 2025 anberaumten Diskussion zur Neuordnung im Nicolaiforum der katholischen Kirche. Ebenso entstand im Februar 2026 das Sonderheft **Stadtjugendamt – eine Erfolgsgeschichte** im Vorfeld des im März 2026 im Rathaus ausgerichteten Dialogs **Stadtjugendamt – Rückblick und Ausblick**. Zum Jahreswechsel 2026/27 wird die Extra-Ausgabe mit dem vorläufigen Titel **Lippstädter schreiben Geschichte** folgen. Mit ihr sollen Persönlichkeiten aus der Arbeiterbewegung – von der Arbeiterwohlfahrt, über die Gewerkschaften und Sozialdemokratie – mit Portraits dargestellt werden, die prägend in Lippstadt gewirkt haben.

Schwerpunkte

Besondere Schwerpunkte in RLR waren ab dem Herbst 2023 die vom Lippstädter Comedian und Moderator **Matze Knop** in den Jahren 2023, 2024 und 2025 mit viel Prominenz aus dem Show- und Sportbusiness veranlassten Veranstaltungen für die Aktion **Kinderlachen** auf dem weitläufigen Gelände des SV Lippstadt 08 im Norden der Lippstädter Kernstadt. Zudem begleiten die **Informationen zum Zeitgeschehen** die vom Literaturwissenschaftler mit Lippstädter Wurzeln, Professor **Dr. Michael Göring**, initiierten Gespräche im Stadttheater **Was ich immer schon sagen wollte**. Eine bemerkenswerte Veranstaltungsreihe mit illustren Gästen: Von den vortrefflichen deutschen Journalisten **Georg Mascolo** und **Giovanni di Lorenzo** über dem einstigen Staatssekretär im Auswärtigen Amt sowie Botschafter von Deutschland in London und Washington, **Wolfgang Ischinger**, bis zu den früheren Spitzenpolitikern aus der SPD mit dem einstigen Bundesfinanzminister **Peer Steinbrück** und neunten Regierungschef der Bundesrepublik Deutschland, **Olaf Scholz**.

Würdigungen

Obendrein greift RLR bedeutende Begebenheiten aus der Geschichte der Arbeiterbewegung in Lippstadt auf. So am 16. Januar 2024 das zum 50. Todestag von **Jakob Koenen** (1907-1974) vom Verein **Historie der Arbeiterbewegung in der Region Lippstadt e.V.** herausgebende Buch **Jakob Koenen – Bürgermeister – Bundestagsmitglied – Mann des Sports – Ehrenbürger**. Daneben die in der Jakobikirche ausgerichtete Veranstaltung mit den Würdigungen von **Dr. Walter Leimeier**, Heimatchronist, über die politischen Leistungen und von **Manfred Schnieders**, Präsident des FLVW (Fußball- und Leichtathletik-Verband Westfalen), zum Wirken für den Sport von **Jakob Koenen**. Und die dazu von **Franz Bußmann** und **Karl-Heinz Tiemann** mit Zeitungsartikeln und Fotos gestaltete Ausstellung **Stationen eines Lebens für das Gemeinwesen** im Kulturraum für Wort, Klang und Bild.

Hans Zaremba

„Weißes Fahrrad“ als Mahnmal aufgestellt

Kreuzung am Kuhmarkt entschärfen

Zum Gedenken an den an der Kreuzung von Lippertor und Lipperoder Straße am 12. März tödlich verunglückten 25-jährigen Lippstädter haben unterdessen Mitglieder des Klima- und Fahrradnetzwerkes ein „Weißes Fahrrad“, international bekannt unter dem Begriff „Ghostbike“, aufgestellt. Das Rad, platziert in Absprache mit der Stadt Lippstadt, soll auf mehr Sicherheit im Straßenverkehr aufmerksam machen. Dazu erklärte Uwe Schemmann: „Unsere Gedanken sind bei den Angehörigen und bei allen Menschen, denen er lieb und teuer war.“ Darüber hinaus äußerte der Netzwerker den Wunsch an die Verantwortlichen der Stadt Lippstadt, von denen der Erste Beigeordnete Stephan Tydecks zum Termin an den Unfallort gekommen war, „die Kreuzung zu entschärfen und die Möglichkeiten risikoreduzierender Maßnahmen zu untersuchen“. Zuvor hatte der Bürgermeister Alexander Tschense im Haupt- und Finanzausschuss erklärt, dass man sich im Stadthaus rasch damit befassen werde.

Gedenken an die in 1945 ermordeten Arbeiter

Karsamstag, 4. April 2026, um 11.00 Uhr, vor der Josephkirche in Lippstadt

Am Karsamstag, 4. April, um 11.00 Uhr erinnern der DGB (Deutscher Gewerkschaftsbund), die Stadt Lippstadt, die IGM (Industriegewerkschaft Metall) und das Internationale Rombergpark-Komitee aus Dortmund an die 13 Arbeiter der ehemaligen Lippstädter Union-Werke, die im Frühjahr 1945 von den Nazis ermordet wurden. Mehr als 300 Widerstandskämpfer, Kriegsgefangene und Zwangsarbeiter wurden in diesem Kriegs-Endphasenverbrechen durch die Geheime Staatspolizei (Gestapo) im Rombergpark und im Bittermark-Wald in Dortmund grausam ermordet.

Tag der Arbeit in Lippstadt

Freitag, 1. Mai 2026, ab 11.00 Uhr

Am Freitag, 1. Mai, ab 11.00 Uhr gibt es wieder die Kundgebung mit Familienfest des Deutschen Gewerkschaftsbundes (DGB) auf dem Rathausplatz Lippstadt. In diesem Jahr stehen die Veranstaltungen der Gewerkschaften bundesweit unter dem Motto „Erst unsere Jobs, dann Eure Profite“. Beim Treffen vor dem Rathaus werden ebenso die Arbeitnehmergruppen der politischen Parteien mit Informationsständen dabei sein.

Rote Lippe Rose in eigener Sache

Ausgabe 5 aus 2026 in Vorbereitung

Die nächste Monatsausgabe von Rote Lippe Rose soll am Freitag, 1. Mai 2026, erscheinen. Unter anderem mit Beiträgen über die Aktivitäten der Seniorinnen und Senioren der Vereinten Dienstleistungsgewerkschaft (Ver.di) und die SPD mit Blick auf die am Sonntag, 25. April 2027, in Nordrhein-Westfalen angesetzte Wahl des Landtags.

Wochenrückblick

Zudem wird weiter in der Regel am Samstagnachmittag der **Wochenrückblick** von **Rote Lippe Rose** bei www.rote-lippe-rose.de veröffentlicht. Dies zu Themen der Politik, lokalen Ereignissen und zum Fußball von der Bundesliga bis zur Szene der Schwarz-Roten vor Ort.

Impressum

Herausgeber

Historie der Arbeiterbewegung in der Region Lippstadt e.V. -Vertreten durch seinen Vorsitzenden Hans Zarembo
Dreieichmannstraße 1, 59555 Lippstadt, Telefon: 02941/22728 und 0170/4710976, E-Mail: HZ@HansZarembo.de

Redaktion

Hans Zarembo (Verantwortlich im Sinne des Pressegesetzes) und Karl-Heinz Tiemann

Zustelldienst

Frank Heiermeier, Hans-Joachim Kühler, Klaus Rennkamp, Bernhard Scholl, Wolfgang Schulte Steinberg, Karl-Heinz Tiemann und Hans Zarembo

Homepage

www.Rote-Lippe-Rose.de

E-Mail

info@Rote-Lippe-Rose.de